

sition: Staberl's Reiseabenteuer in Frankfurt, München und Wien, beendigt. Herr Carl hat in dieser Posse ein wenig zu viel auf die Laclust unsers Publikums gesündigt, und uns an die alten Hüttenkomödien erinnert, in welchen der Hanswurst Alles sprach, was ihm nur in den Schnabel kam. — Als er im zweiten Akte der Vorstellung wahrnahm, daß die Zuseher unzufrieden waren, zog er sich mit einer öffentlichen komischen Entschuldigung aus der Affaire. — Die Schauspieler, welche mit ihm in Berührung kamen, wollen von Herrn Carl behaupten, er habe sich in der göttlichen Grobheit einigermaßen perfektionirt, und könne hierin wohl auch Lektionen lesen. Gewiß ist es, daß nur seine Arroganz Schuld war, daß man ihn nicht für das Theater an der Wien engagirte. —

Ein Herr Gunz hat die alte schon oft aufgewärmte Legende von der heiligen Genovefa in Szenen und Reimleins gebracht, selbe in 4 Akte abgetheilt, und so wurde sie im Theater an der Wien gegeben. Einige Anallscenen haben ihr Beifall verschafft. — Eine Posse in einem Aufzuge: Der Todttenansager (Leichenbitter) seiner selbst, aus der satyrischen Feder des Verfassers der Eipeldauerbriefe, hat gefallen.

Das Theater in der Leopoldstadt sichert sich den Zulauf der Menge durch eine neue Pantomime von der Erfindung des Hrn. Rainoldi unter dem Titel: Der Lieger im Zauberberg, oder die komische Spiegelszene.

(Musik.)

Die Charwoche, während welcher kein Schauspiel gegeben werden darf, hat uns wieder Gelegenheit gegeben, in den verschiedenen Theatern verschiedene musikalisch-deklamatorische Akademien zu hören.

Im Burgtheater wurde zum Besten der musikalischen Wittwengesellschaft das herrliche Oratorium Beethovens: Christus am Oehlberge, von mehr als 200 Tonkünstlern aufgeführt. Fülle der Ideen, reiche Instrumentalbegleitung und Originalität werden von Kunstkennern an allen Werken dieses Vorzüglichsten der jetzt lebenden deutschen Komponisten bewundert; und so gab auch dieses Oratorium einen wahren Kunstgenuss; die Chöre und das Orchester wirkten mit künstlerischer Gediegenheit zusammen; doch die Solopartieen waren etwas schwach.

Im Rärnthnertheater hatte eine musikalisch-deklamatorische Akademie zum Besten des Theaterarmenfonds und eine andere zum Vortheil der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten statt. Die letztere enthielt besonders aewählte Stücke, und hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen.

Im Theater an der Wien wurde zum Besten des Hospitals der barmherzigen Brüder, im Theater in der Leopoldstadt, zum Vortheile des dortigen Pantalon, und in der Josephstadt für die Theaterkassa musiziert und declamirt. Die Akademien in letzterem Theater waren das Lächerlichste, was man nur hören kann.

Im Redoutensaale gab der 15jährige Carl Maria v. Bocklet ein Concert, worin er sich auf der Violine hören ließ. Der junge Künstler verbindet mit einem schönen Vortrag (besonders im Andante) eine gute Schule, und erntete den allgemeinsten Beifall. —

Ein Herr Hindle zeigte uns ebenfalls in einem Concert, wie glücklich er die Schwierigkeiten des Violons zu besiegen wisse. — Seine Geläufigkeit im Vortrag, und die Reinheit des Tons in der Höhe, erregten Bewunderung.

(Tagesbegebenheiten.)

An Herrn Liebel (von dessen Episteln ich Ihnen neulich schrieb) hat man sich zwar keine schöne, aber

eine gerechte Rache für seine schlechten Episteln genommen. Im Blatte des Sammlers, welches NB. am 1. April erschien, fand sich ein Sonnet an Herrn L., welches ich Ihnen hier wörtlich mittheile:

O schön und wahr hast du ein Lied gesungen,
Ein Wort zu seiner Zeit hast du gesprochen,
Recht ühend ob der Brut den Stab gebrochen,
Zum Schweigen sie gebracht der Stümper Zungen.
Ein höheres Ziel! du hast es kühn errungen;
So hast du schon des Pandus Schmach gerochen,
Es schweigt beschämt ihr übermüthig Pochen:
Laß sie nun stehn, die Frechen, schambezungen! —
Lebendig ist dein lehrreich Wort erschollen,
In Nichts ihr leerer Wortkram hingefunken,
Es spuckt ihr mystischer Unsinn nun nicht länger.
Beglückte Brust der solch ein Lied entquollen,
Es wärmt sie Phobos' echter Götterfunken.
Lob dir, du würd'ger vaterländischer Sanger!

Als das Blatt ausgegeben war, und L.'s Anhänger dessen gedrucktes Lob bereits überall ausposaunt hatten, siehe, da fand sich, daß die Anfangsbuchstaben wunderbarer Weise folgende Worte bildeten: O Erzesel Liebel. Es kann dieses sonderbare Zusammentreffen wirklich als eine Strafe der rächenden Nemesis, und als eine Warnungstafel für alle unberufenen Kritiker aufgestellt werden.

Der rühmlich bekannte Dichter Herr Treitschke hat eine Sammlung seiner Gedichte veranstaltet, und dieselbe ist bei Wallishäuser in einer geschmackvollen Auflage erschienen.

Herr Suhr aus Hamburg hat im Müller'schen Kunstgebäude neue Panoramen gezeigt, welche großen Zulauf hatten. Die Gegenden sind getreu nach der Natur kopirt, der Ton und die Beleuchtung sind vorzüglich.

Am 27. März sahen wir zum Besten des Invalidenhauses, im großen Redoutensaale einen Wettkampf in der Fechtkunst, welchen die Fechtmeister St. Martin, Porteur und Bedrine veranstalteten. Sie wurden darin durch mehrere ihrer Schüler aus dem hiesigen jungen Adel unterstützt. — Das Schauspiel war anziehend. S ch!

Weimar, den 30. April 1817.

Von meiner Reise über Schlaiz nach Jena, weiß ich wenig Erfreuliches zu sagen; die schlimmen Wege mit eingerechnet. Als ich aber in die Rufenstadt Jena kam, sah ich wohl, daß ich mich unter regendern Bewegungen, und in einer wirksameren Welt befand, als auf dem Walde. Ich ging soaleich zum Berggrath Lenz, der mich mit ungemeiner Höflichkeit und Artigkeit aufnahm, und mir alle Schätze zeigte, welche er in seiner Verwahrung und unter seinem Beschlusse hat. Was ich gesehen habe, ist wirklich herrlich und vortrefflich zu nennen. Die oryktognostischen Sammlung, welche aus den seltensten, lehrreichsten, zum Theil, einzigen Stücken besteht, ist in fünf großen Zimmern aufgestellt, die andern, von geschliffenen Steinen, geognostischen Suiten u. dergl., füllen sechs Zimmer und einen Saal. Das in Gyps geformte Schlachtfeld von Jena 1806 ist dort auch aufgestellt, und ein merkwürdiges Denkmal jener Schreckenszeit, von der man hier und in Weimar noch immer mit großem Schmerze spricht. Die Franzosen haben es wirklich unverantwortlich arg hier und im Lande gemacht! Ihr kleinlicher Rachegeiz, von ihrem Feldherrn angereizt, der von Großmuth kaum hatte sprechen hören, hat sie auf immer gebrandmarkt. — Ferner, befinden sich im Schlosse zu Jena: das Cabinet der Gesellschaft der naturforschenden Freunde, die anatomischen und osteologischen (zu dem Götze, der jetzt hier lebt, und in philosophischer Thätigkeit sein Leben gewiehet, das seinige zum Gebrauch geschenkt hat) Sammlungen, so wie auch die physikalischen, desgleichen die Großherzoglich-Bibliothek, sehr gut geordnet und katalogirt, die von Weimar aus dirigirt wird, indem